

FREIES DENKEN

HUMANISMUS – DAMIT DAS LEBEN GELINGT.

Liebe Humanist:innen, liebe Leserinnen und Leser,

feucht und schwül ist es am Anfang des deutschen Sommers. Wie immer möchte ich zu drei Punkten etwas sagen, die mich bewegen und Euch interessieren könnten:

Gendern, Identitätspolitik und Kopftuch: In der Anrede habe ich das Dilemma ja schon aufgezeigt. Das Thema „Identitätspolitik“ ist in der letzten Zeit mal wieder heftig diskutiert worden. Zum Verständnis: Identitätspolitik heißt, dass benachteiligte Gruppen auf Gleichberechtigung pochen und dabei ihre kulturellen Gemeinsamkeiten besonders herausstellen. Manche meinen, dass hierbei bisweilen überzogen wird. Heute lernt man in der Schule, dass in der ersten Demokratie in Athen die Frauen, Ausländer:innen und Sklav:innen nicht mitbestimmen durften, dass also Demokratie eine Sache von 10 % der Bevölkerung war. Ebenso, dass in der Amerikanischen und der Französischen Revolution große Bevölkerungsanteile glatt „vergessen“ wurden. Mindestens im aufgeklärten Teil der Welt ist es heute Konsens, dass gleiche Rechte und Chancen, ein gerechter Anteil an den gesellschaftlichen Gütern sowie auch die entsprechende kulturelle Anerkennung allen Menschen zu Teil werden sollten. Theoretisch. Trotzdem bleiben viele Fragen offen: Wie soll unsere Sprache, die ja unser Denken prägt, auf die immer noch vorhandene Benachteiligung von Frauen und „Diversen“ reagieren? Macht das „Gendern“ nicht unsere schöne deutsche Sprache kaputt? Und weiter: Ist das Kopftuch ein Symbol der Unterdrückung durch die Männer oder ein „Identitätsmarker“ von freien Musliminnen? Plustern sich nicht einige Kleingruppen unangemessen auf? Fallen damit nicht die wachsenden sozialen Benachteiligungen von vielen „Normalos“ durchs Raster? Wie sollen wir uns als Humanist:innen in diesem Streit positionieren?

Corona und die Kinder: Heute lese ich, dass sogar Gerd Schröder kritisiert, dass die Fußballstadien rappellvoll sind, bei den Schulen jedoch schon wieder von Wechselunterricht im Herbst gesprochen wird. Da passt doch etwas nicht

zusammen! Über die Einschätzung, wie gefährlich Corona noch ist, kann man streiten. Aber getestete Kinder als „Superspreader“ zu brandmarken und gleichzeitig Fußballfans einfach feiern lassen, geht gar nicht. Offensichtlich haben viele Politiker:innen keine Ahnung von der Lebensrealität von Schüler:innen und Eltern. Ist unsere Gesellschaft kinderfeindlich?



© Foto: Julia M. Cameron

Stirbt der Humanismus aus? Der provozierende Denkanstoß von Klaus-Dieter Wagner in diesem Heft führt die oben gestellte Frage weiter, welche Altersgruppen in unserer Gesellschaft den Ton angeben und welche Konsequenzen das hat. Stirbt der Humanismus aus, weil die Menschen länger leben und weniger Kinder kriegen? Warum kann unser Verband nur so wenige junge Leute begeistern? Warum kommen nicht mehr von den schwächelnden Kirchen zu uns herüber? Was ist zu tun?

Eine schöne, erholsame, von Corona und anderen Plagen – z. B. einem geistlosen, Schlammschlacht-Wahlkampf – hoffentlich unbeschwerter Sommerzeit wünscht Euch

Johannes Schwill | Präsident HVD NRW



© Foto: Cottonbro

Stirbt der Humanismus aus?

Humanismus unter demografischen Gesichtspunkten / Kontroverse von Klaus-Dieter Wagner

In einer immer komplizierteren Welt, gekennzeichnet durch die Vielschichtigkeit von krisenhaften Umbrüchen, der Diversität, den gesellschaftlichen Auflösungserscheinungen, der Überalterung von „bewährten“ Institutionen und Gruppierungen, trifft der demografische Wandel auch die Humanist:innen und den HVD. Durch diese gesellschaftlichen Entwicklungen und die Überalterung erscheint der Humanismus als kritisch-emanzipatorische Theorie und Weltanschauung in Gefahr, obsolet zu werden. „Die Aufklärung und der Humanismus sind tot“ – so lautet die Botschaft der systemkonformen demografischen Analytiker:innen – und weiter: „Die Humanist:innen ‚vergreisen‘ allmählich.“

Schön, dass viele HVD-Mitglieder unserem Verband lebenslang die Treue halten. Dies beweist die eindrucksvolle Geburtstagsliste, die dem FD regelmäßig beiliegt. Leider sind die jüngeren Alterskohorten nicht so stark vertreten, und die JuHus, die jungen Humanist:innen, sind im Verband eher als eine „zarte Pflanze“ zu betrachten. Im Vergleich zur gesamten Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und auch in Dortmund ist dies aber nicht verwunderlich, zeichnet sich doch hier ein ähnliches Bild ab.

Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur in Deutschland

Die Altersstruktur der Deutschen wird sich laut Demografiebericht der Bundesregierung¹ bis 2030 stark verändern. Demnach gibt es derzeit 49,8 Millionen Erwerbsfähige. Bis zum Jahr 2030 soll deren Zahl voraussichtlich um 6,3 Millionen sinken. Mehr als jede:r dritte Deutsche soll dann älter als 60 Jahre sein. Die Zahl der über 80-Jährigen soll sich verdoppeln.

Altersforscher:innen erwarten, dass in Deutschland bis 2050 so viele Senior:innen leben wie sonst in keinem anderen europäischen Land und dies trotz Zuwanderung.

Die demografische Veränderung der Altersstruktur, d. h. der starke Anstieg der über 60-Jährigen bei einem gleichzeitigen Rückgang der 20- bis 60-Jährigen und einem erstmalig hohen Bevölkerungsanteil Hochaltriger wird in den kommenden Jahrzehnten in allen Gesellschaftsbereichen (Soziale Sicherung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Pflege, Wohnungsmarkt etc.) zu großen Veränderungen führen und das Miteinander der Generationen vor neue Herausforderungen stellen. Das trifft auch die Humanist:innen. Im Humanistischen Landesverband NRW sind ebenfalls diese Altersstrukturen zu erkennen. Die aktuelle Vorausberechnung für NRW zeigt, dass die Bevölkerung in den Kreisen stärker altern wird, als in den kreisfreien Städten: Den höchsten Anstieg des Durchschnittsalters bis 2040 erwarten die Statistiker:innen in den Kreisen Borken (+4,9 Jahre), Coesfeld (+4,6 Jahre) und Olpe (+4,5 Jahre). Die geringsten Anstiege des Durchschnittsalters ergeben sich für Düsseldorf (+0,1 Jahre), Essen (+0,5 Jahre) und Aachen (+0,6 Jahre).²

In Dortmund³ hat es bis 2019 ein Anwachsen der Bevölkerung gegeben. Ab 2020 schwächt sich dieser Anstieg ab. Interessanter ist aber das Verhältnis der Altersgruppen untereinander. Die Anzahl der über Sechzigjährigen erhöht sich stark. Die Zahl der Menschen im nachwachsenden erwerbsfähigen Alter sinkt.

Mitgliederschwund bei den Kirchen – Stärkung der Humanist:innen? Eigentlich müsste die Austrittswelle bei den

traditionellen Kirchen zu einer Eintrittswelle bei den humanistischen Institutionen und Verbänden führen. Der Spiegel schrieb bereits 2019: „Der Mitgliederschwund bei den Kirchen geht weiter. Die Zahl der Katholiken sank auf 23 Millionen, die der Protestanten auf 21 Millionen. Mögliche Gründe: Kirchensteuern und Missbrauchsskandale.“⁴

Die Zahlen der Religionszugehörigkeiten in Deutschland zum 31.12.2019 sind: 43,3 Mio. EKD- und katholische Christ:innen (52 Prozent), 4,3 Mio. konfessionsgebundene Muslim:innen (5,2 Prozent), 3,3 Mio. Personen anderer Religionsgemeinschaften (4 Prozent) und 32,3 Mio. Konfessionsfreie (38,8 Prozent). Zusätzlich lässt sich die Zahl der tatsächlich Religiösen in Deutschland feststellen: Aktiv Gläubige aller Religionsgemeinschaften sind 6,6 Mio. (7,9 Prozent).⁵

Die Anzahl der Konfessionsfreien / Menschen ohne Religionszugehörigkeit ist die Differenz zwischen der Bevölkerungszahl und der Summe der Angehörigen von Religionsgemeinschaften. In dem Anstieg dieser Anzahl (um 900.000) auf 32.271.000 Personen (= 38,8 Prozent) zeigen sich u. a. die rund 540.000 Kirchnaustitte aus der evangelischen und katholischen Kirche an, wie zudem der Anstieg in der Bevölkerungszahl, für die kein wesentlicher Anstieg in den Religionsgemeinschaften zu erkennen ist.

Die Zahlen differieren allerdings stark zwischen den Bundesländern: In den neuen Bundesländern liegt der Anteil der Mitglieder der beiden großen Kirchen unter 20 %. In den protestantisch geprägten Ländern und Stadtstaaten im Norden – und in den meisten Großstädten der Republik – liegt dieser Anteil oftmals weit unter 50 %, während er im Süden und Westen noch deutlich über 50 % liegt. In NRW liegt er bei 60 %. Christlicher Spitzenreiter ist das Saarland mit 55 % Katholik:innen und 70 % Christ:innen insgesamt.⁶

HVD – Heimat für die wachsende Zahl konfessionsloser Menschen: Seinen Höhepunkt hatte der Deutsche Freidenkerverband 1932 mit mehr als 650.000 Mitgliedern in über 2.000 Ortsgruppen. Die Nazizeit war ein tiefer Einschnitt, Freidenker:innen waren der Verfolgung und dem Tod ausgesetzt.

Der HVD versucht, wie die Freidenker:innen 135 Jahre zuvor, der hierzulande wachsenden Zahl konfessionsloser Menschen, eine weltanschauliche Orientierung zu geben. Überall auf der Welt und zu allen Zeiten ist es zum Beispiel die Gedanken- und Meinungsfreiheit gewesen, die sich als unentbehrliche Voraussetzung für das Aufblühen der Menschheit erwiesen hat, aber jede Generation muss sich neuen Bedrohungen dieser fundamentalen Freiheiten gegenüberstellen.⁷ Ein Ziel könnte es u. a. sein, mit Menschen aller Altersstufen gemeinsam einen Weg zu finden, wie wir wieder mehr Aufmerksamkeit für das Thema Humanismus erreichen und

neue Mitstreiter:innen finden können. Aufmerksamkeit und Engagement für Ziele, wie sie zum Beispiel in der Menschenrechtskonvention der UN festgeschrieben sind. Aber auch der Umgang miteinander, die Verrohung der Gesellschaft oder das Wiedererstarken nationaler und faschistischer Denkweisen und Handlungen sollten Beachtung finden.



Klaus-Dieter Wagner / Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe

Junge Menschen fördern: Die Gewinnung und Mobilisierung von neuen Engagierten, vor allem von jungen Menschen wird oft als schwierig angesehen. Junge Menschen sind im Verband und in den ehrenamtlichen Leitungsfunktionen auffallend häufig unterrepräsentiert. Dabei wäre gerade die Einbindung der jungen Leute in die ehrenamtlichen Strukturen wichtig. Notwendig sind spezifische Aktivitäten, den engagierten Nachwuchs zu fördern und die einzelnen Maßnahmen und Möglichkeiten mit erhöhter Intensität zu verfolgen.

Und um es letztlich mit dem Philosophen **Bertrand Russell** zu sagen: „Wir wollen auf unseren eigenen Beinen stehen und die Welt offen und ehrlich anblicken – ihre guten und schlechten Seiten, ihre Schönheit und ihre Hässlichkeit“... „Sie (die Welt) braucht einen furchtlosen Ausblick auf die Zukunft und eine freie Intelligenz. Sie braucht Zukunftshoffnung, kein ständiges Zurückblicken auf eine tote Vergangenheit, von der wir überzeugt sind, dass sie von der Zukunft, die unsere Intelligenz schaffen kann, bei Weitem übertroffen wird.“

¹ „Jedes Alter zählt“, Demografiebericht der Bundesregierung 2011 und Demografiestrategie 2012

² Landesbetrieb IT, NRW, Statistik u. IT-Dienstleistungen, Düsseldorf, den 15. Juli 2019

³ Quelle: dortmunderstatistik, 202

⁴ Der Spiegel: 19.07.2019

⁵ Religionszugehörigkeiten 2019, Forschungsgruppe Weltanschauungen Deutschland, fo/w/i/d, 12.08.2020

⁶ ebenda

⁷ Die Oxford-Deklaration zur Gedanken- und Meinungsfreiheit, verabschiedet auf dem World Humanist Congress 2014 vom 8. bis 10. August 2014 in Oxford (UK)

⁸ „Warum ich kein Christ bin“ Gebundene Ausgabe – 24. November 2017, von Bertrand Russell (Autor), Martin Walser (Vorwort), Sebastian Kleinschmidt (Nachwort), Grete Osterwald (Übersetzer)



© Foto: MAN

Stirbt der Humanismus aus? **Widerspruch willkommen!**

Stirbt der Humanismus aus? So fragt provokativ unser erfahrener Feiersprecher Klaus-Dieter Wagner. Die Zahlen stimmen. Der Anteil der Älteren in der Gesamtgesellschaft steigt. Unser Verband droht zu vergreisen. Viele frühere Ortsgemeinschaften haben diesen Prozess ja bereits hinter sich. Und von den schwächelnden Kirchen kommt kaum einer „rüber“.

Unstrittig ist: Wir müssen was tun! Bei einem Seminar im Winter wollen wir Strategien überlegen. Der gesellschaftliche Neustart nach Corona wird uns dabei helfen. Bei den folgenden Punkten stimmen wir sicher überein:

- Beim praktischen Humanismus die Kernkompetenzen weiterentwickeln und zukunftssträchtige Felder zum Beispiel die „Seelsorge“ erschließen.
- Sackgassen und zu lange Umwege verlassen.
- Netzwerke vor Ort pflegen und weiterentwickeln.
- Lokale humanistische Gesprächskreise und Cluster fördern.
- Bekannter werden: Gelder für Werbekampagne.
- Gezielt auf verschiedene Gruppen zugehen: junge Menschen und junge Familien, Singles, engagierte „Best Ager“

Und hier ein paar Ideen für die Diskussion:

- Von unseren humanistischen Freunden und auch unseren Konkurrenten lernen: Best Practice!
- „Missionieren“, in der Gesellschaft und im religiösen Feld.
- Gezielt auf Menschen mit Migrationsgeschichte zugehen.
- Profil schärfen. Unsere humanistischen Ideale sind gut! Aber wir schwimmen zu sehr im „Mainstream der Aufgeklärten und Gutmenschen“. Wir müssen sagen, wofür aber auch, wogegen wir sind! Die Indifferenten und Unentschlossenen provozieren! Die Konkurrenz anpacken!

HVD Seminarreihe: Humanismus kennenlernen und diskutieren

Haben Sie schon mal darüber nachgedacht, wie das so ist mit dem Humanismus? Welche Wurzeln hat der Humanistische Verband? Gibt es bevorzugte Philosoph:innen? Wie steht es um aktuelle gesellschaftliche Diskussionen? Wo stehen wir Humanist:innen eigentlich? Viele Fragen auf die es keine einfachen Antworten gibt. Mit unserer neuen Seminarreihe „Humanismus, Verband und Weltanschauung“ wollen wir gemeinsame Antworten finden und diskutieren.

Die Seminarreihe ist ein Angebot an alle unsere Mitglieder, insbesondere auch an unsere neuen Mitglieder – eine gute Gelegenheit andere Humanist:innen kennenzulernen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Erfahrungen auszutauschen.

Unsere kleine Bildungsreihe besteht aus 3 abendlichen Treffen sowie einem Wochenendseminar. Folgende Themen haben wir uns für die Treffen vorgenommen:

1. **Abendtermin:** Der Verband und seine Geschichte. Freidenker:innen, Freireligiöse und andere Humanist:innen.
2. **Abendtermin:** Aufklärung und Religionsfreiheit: wichtige Schritte hin zur Demokratie
3. **Wochenendseminar:** das Humanistische Selbstverständnis. Werte und Ideengeschichte des Humanismus in zwei Tagen. Highlights aus 3.500 Jahren Denken und Nachdenken.
4. **Abendtermin:** Aktuelle Themen und wie der Verband dazu steht – mögliche Themen: Klimawandel, Suizidhilfe, Ethikunterricht. Das Thema bestimmen die Teilnehmenden.

Der erste Abendtermin ist am 4. November um 18 Uhr im Humanistischen Zentrum in Dortmund. Die Termine der folgenden Treffen werden an diesem Abend gemeinsam festgelegt. Der Teilnahmebeitrag beträgt 100 € / Person für die gesamte Reihe inkl. Wochenendseminar. Die Fahrtkosten müssen selbst getragen werden.

Anmeldungen sind ab sofort möglich unter: 0231.52 72 48 oder mail@hvd-nrw.de



© Foto: Monstera

Neue Sprecher:innen-Ausbildung ab Oktober 2021

Die Nachfrage nach weltlichen Sprecher:innen steigt stetig, denn immer mehr Menschen wünschen sich weltlich-humanistische Lebensfeiern. Der Humanistische Verband NRW bildet Sprecher:innen nicht nur aus, er organisiert auch deren Einsätze und Tätigkeiten.

Die Aufgaben unserer Sprecher:innen sind vielfältig. Ob bei Hochzeiten, Trauerfeiern, Namensfeiern oder Jubiläen – unsere Sprecher:innen gestalten mit ihren Reden und humanistischen Ritualen die Lebensfeiern individuell und nach den Wünschen der Beteiligten, stets mit dem Ziel, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Die Grundausbildung, die der HVD anbietet, umfasst in der Regel vier Wochenenden. Hinzu kommen mehrere Hospitationen, die die notwendige praktische Erfahrung vermitteln. Am Ende der Ausbildung erfolgt eine Prüfung unter nahezu realen Bedingungen.

Die mit der Ausbildung erworbenen Kenntnisse sollen ausschließlich im Auftrag des HVD eingesetzt werden. Unsere Sprecher:innen werden zu Amtspersonen einer Körperschaft des öffentlichen Rechts ernannt und sind als solche berechtigt, den Titel *Magister / Magistra Humanorum Rituum* zu tragen. Sie erhalten für jeden Einsatz eine Aufwandsentschädigung. Die Sprecher:innen treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zu Fortbildungen.

Die Ausbildung erfolgt in Dortmund. Für Mitglieder des HVD fallen keine Seminargebühren an. Nichtmitglieder entrichten eine Gebühr von 1.500 € und zusätzlich 250 € für die Prüfung. Anfallende Kosten für Übernachtung, An- und Abreise tragen die Teilnehmer:innen selbst. Die voraussichtlichen Termine der nächsten Ausbildung sind: 02.-03.10.21, 06.-07.11.21, 04.-05.12.21 und 15.-16.01.22

Anmeldung unter: Tel. 0231.52 72 48 | mail@hvd-nrw.de

Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe: Welthumanistentag

Der Welthumanistentag konnte in diesem Jahr glücklicherweise wieder öffentlich begangen werden. Die Mitglieder der Gemeinschaft trafen sich dazu am 20.06. bei Jürgen Ortlepp um gemeinsam die Sommersonnenwende zu feiern. Die meisten Teilnehmenden hatten sich über ein Jahr lang nicht gesehen. Um so größer war die Freude, endlich wieder zusammensitzend, zu klönen und gemeinsam die Würstchen vom Grill zu genießen. Die Feier war der Auftakt zu den nun wieder regelmäßig stattfindenden Treffen der Gemeinschaft.

Wir legen wieder los! Mittlerweile sind viele Menschen geimpft. Die Ansteckungszahlen gehen aktuell zurück, wenngleich eine Entwarnung unangebracht erscheint, da sich immer neue Virusvarianten ausbreiten. Das Virus ist nicht weg, es gibt kein Leben *nach* Corona, höchstens ein Leben *mit* Corona. Wir wollen die Situation nutzen und dieses *Leben mit Corona* gestalten. Dazu gehört, dass wir wieder unsere regelmäßigen Treffen veranstalten. Ab Juli werden wir wieder am letzten Mittwoch des Monats ab 18 Uhr als Gemeinschaft zusammenkommen.

Die Termine: 28.07.21, 25.08.21, 29.09.21 jeweils ab 18 Uhr im Humanistischen Zentrum in Dortmund. Wir freuen uns, endlich wieder Menschen persönlich zu treffen!

Jugendfeier 2021 Nachdem die Jugendfeier im letzten Jahr wegen der Coronapandemie ausgefallen ist, konnten in diesem Jahr vier Jugendliche ihren Übergang zum Erwachsenen werden feiern. Am 19.06.2021 fand die Feier im Fritz-Henßler-Haus in Dortmund statt. Die Festrede hielt der Bürgermeister der Stadt Dortmund, Norbert Schilff, der auch Mitglied der Gemeinschaft Dortmund-Ruhr-Lippe ist. Elke Krämer als Vizepräsidentin des HVD NRW und Jens Hebebrand als Vorsitzender der Gemeinschaft sprachen Grußworte, die Moderation übernahm Thomas Oppermann, Henning Neuser war für das kulturelle Programm zuständig.

Die wichtigsten Personen aber waren natürlich Charlet, Corvin, Leander und Leandro. Die vier hatten einen Song mit Hennig Neuser eingespielt und berichteten über ihre Erfahrungen in den Zeiten der Pandemie mit all ihren Einschränkungen. Alle hatten viel Spaß und waren froh, endlich wieder live miteinander zu kommunizieren.



Gemeinschaft Köln: Der neue Vorstand der Kölner Vorstand will ES wissen!

ES? – Wir als frisch gewählter neuer Vorstand der Gemeinschaft Köln wollen wissen,

- was Sie von unserer humanistischen Gemeinschaft erwarten,
- was Humanismus für Sie konkret im Alltag bedeutet,
- was Sie sich wünschen
- und was Sie beitragen können.

Wir planen einen Strategie- und Visionsworkshop für unsere Gemeinschaft, um diese Fragen gemeinsam anzugehen. Sollten in der zweiten Jahreshälfte Treffen möglich sein, wollen wir zu diesem Workshop einladen. Als Vorbereitung planen

wir, vorab ein Meinungsbild und Ideen online zu sammeln, um den Workshop mit ersten Impulsen und Themen vorzubereiten zu können.

Neben der inhaltlichen Arbeit sollen der Austausch, die Begegnung und das Gemeinsam-eine-gute-Zeit-haben genauso wichtig sein. Nach zwei Pandemie Jahren mit fast ausschließlich virtuellen Begegnungen ist uns die persönliche Begegnung bei allen spannenden inhaltlichen Diskussionen wichtig. Herzlich danken für ihren Einsatz in den letzten Jahren möchten wir im Namen der gesamten Gemeinschaft den ausschließ-

denden Vorstandsmitgliedern Annette Brietsche, Conny Pallwitz und Susanne Petersen. Susanne Petersen wird weiterhin mit Dieter Grützner die Kölner Jugendfeier betreuen.

Teilzeit-Jahrespraktikum in der Jugendarbeit

Kein Kind mehr, aber auch noch nicht erwachsen? Wir vom Humanistischen Verband Deutschlands begleiten Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren in dieser wichtigen Phase ihres Lebens. Wir möchten ihnen Lust und Mut machen, engagiert das eigene Leben in die Hand zu nehmen – mit Achtung, Toleranz und humanistischen Werten. Höhepunkt ist eine festliche Veranstaltung im *Comedia Theater* in der Kölner Südstadt, die die Teilnehmer:innen zum größten Teil selbst gestalten. Der HVD versteht die Jugendfeier als Alternative zur Konfirmation bzw. Firmung für konfessionsfreie Jugendliche und setzt damit eine 150-jährige Tradition fort. Wir suchen eine:n Teilzeit-Jahrespraktikant:in aus den Studiengängen Psychologie/Sozialpädagogik, Pädagogik oder Ähnlichem zur Unterstützung des Kölner Jugendfeier-Teams insbesondere bei Vorbereitung und Durchführung von:

- Elterninformationsabenden
- Vorbereitungstreffen und -wochenenden für Jugendfeierlinge
- Jugendfeiern am Samstag, 2. Oktober 2021 im Comedia Theater Köln sowie voraussichtlich im Mai 2022
- Nachtreffen
- Entwicklung eines Konzeptes zur Weiterentwicklung der Jugendfeier

Dauer des Praktikums: August 2021 bis Sommer 2022

Das Praktikum wird betreut vom Kölner Jugendfeier-Team Susanne Petersen, Sozialarbeiterin, Dieter Grützner, Psychologe, Raik Meinshausen und Psychologe Dr. Christoph Nienaber.

Fragen und Bewerbungen bitte an: info@hvd-koeln.de

V.l.n.r.: Dieter Grützner, Raik Meinshausen und Dr. Christoph Nienaber



Fachtagung zur Wertebildung in Grundschule und Sekundarstufe 1

Eine Tagung der Humanistischen Akademie Deutschland in Hannover mit HVD NRW, HVD Niedersachsen, dem Fachverband Werte und Normen, gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung am 24. und 25.09.2021

In den bildungspolitischen Debatten der Gegenwart wird der Frage nach der schulischen Verantwortung für gesellschaftliche Wertebildung hohe Bedeutung beigemessen. Dabei ist (mit etwas Verzögerung) zunehmend auch die Grundschule in den Fokus gerückt. Während in den weiterführenden Schulen längst Alternativen zum vermeintlich universell wertbildenden Religionsunterricht eingeführt sind, boten zumindest in NRW und Niedersachsen die Grundschulen bislang keine alternativen Fächer an. In Niedersachsen wird das Fach „Werte und Normen“ als Alternative zum Religionsunterricht seit dem Schuljahr 2017/2018 an Grundschulen erprobt und soll zum Schuljahr 2025/2026 als ordentliches Unterrichtsfach eingeführt werden. Bereits seit den 1980er-Jahren wird es in der Sekundarstufe 1 erteilt.

In NRW gibt es Pläne, zusätzlich zum in den Sekundarstufen erteilten Fach „Praktische Philosophie“ auch in den Grundschulen „Ethik“ anzubieten. Denn auch hier steigt der Anteil konfessionsfreier Schüler:innen stetig. Der Lehrplan für das neue Fach „Ethik“ liegt mittlerweile vor. Ab dem Schuljahr 2022/2023 soll die Einführung erfolgen.

Auf unserer Fachtagung erfolgt eine kritische Bestandsaufnahme der Konzepte, Lehrpläne und Unterrichtspraxen in beiden Bundesländern. Dabei wird sowohl der Unterricht in der Grundschule in den Blick genommen als auch dessen Anschlussfähigkeit für die Sekundarstufe 1. Eingeladen werden Expert:innen aus Pädagogik und Erziehungswissenschaft sowie bildungspolitische Akteur:innen.

Anmeldung unter: 0231.52 72 48 oder mail@hvd-nrw.de
Teilnahmegebühr 25 €. Für Teilnehmende aus NRW kümmern wir uns auf Wunsch um eine gemeinsame Unterkunft. **Kosten für Anreise und Unterkunft sind selbst zu tragen.**

Die autoritäre Pandemie

2020 starben nach bisherigen statistischen Zahlen über 30.000 Menschen an Corona. Weltweit sind es über 4 Millionen Menschen, die an dieser Infektion starben. Aktuell scheint es vorbeizugehen, die Inzidenzzahlen sinken, längst ist das öffentliche Leben wieder weitestgehend „normal“, mal abgesehen von Masken, Hygienekonzepten und nach wie vor notwendigen Abstand. Was im Herbst sein wird, wissen wir nicht, wir wissen nur dass die aktuellen Mutationen des Virus dann das Geschehen bestimmen werden. Vielleicht ist in dieser Zeit der Atempause auch ein guter Moment innezuhalten und mit einem Pandemie-geschul-ten Blick, unsere Gesellschaft zu betrachten.

Die autoritäre Gesellschaft ist zurück

Eigentlich ist es ganz einfach. Ein gefährliches Virus verbreitet sich, es gibt Verhaltensregeln und eine Vielzahl an Ratschlägen, wie Ansteckungen vermieden werden können. Dass in dieser Pandemie auch Sachlagen falsch eingeschätzt werden, liegt in der Natur der Sache. Und doch erleben wir keine Gesellschaft, in der sich alle um vernünftiges Verhalten bemühen, eine Einsicht in Notwendiges gelebt wird. Absurd wird es, wenn angefacht durch die mediale Geräuschkulisse, viele Beschränkungen des Alltages als unsinnig bezeichnet werden, da diese ja nicht kontrolliert werden können. Mit Genugtuung werden die Bußgelder und Strafen zur Kenntnis genommen, wenn die Maskenpflicht nicht eingehalten wird.

Die notwendige Diskussion um die Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit von Einschränkung findet ihren medialen Widerhall, indem es immer wieder Äußerungen gibt, die getroffenen Maßnahmen seien nicht streng genug oder die Einschränkungen würden nicht genügend akzeptiert. Dabei geht es nicht darum, ob die massiven Eingriffe in unseren Alltag auf unser Verständnis stoßen, denn natürlich steht es uns frei, als Bürger:innen uns selbst in Pandemiezeiten zu beschränken, Kontakte einzuschränken und Hygienemaßnahmen umzusetzen. Gesetzliche Regelungen sind aber etwas anderes. Hier kann es eben keine willkürlichen staatlichen Einschränkungen von Grundrechten geben. Hier müssen sich eine Regierung **und** ein Parlament erklären und gegebenenfalls auch Maßnahmen zurücknehmen, wenn diese einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten.

Die Bundesnotbremse im April hat noch einmal deutlich gemacht, wie wenig demokratische Aushandlungsprozesse oder selbstverantwortliches Verhalten von Bürger:innen tat-

sächlich in unserer Gesellschaft verankert sind. Weil sich die Regierungen von Bundesländern nicht einigen können und trotz der bereits vorhandenen Beschränkungen die Ansteckungszahlen steigen, wird mit der Bundesnotbremse das Regelwerk der Sanktionen bundeseinheitlich bis zur Ausgangssperre nach 22:00 Uhr verschärft.

Ja, es erscheint durchaus absurd, sich vorzustellen, wir lebten in einer Gesellschaft mit rational denkenden und handelnden Menschen, in der Vernunft und Argumentation dazu führen, dass eine gemeinsame Entwicklung möglich ist. Eine Idee, die angesichts der aktuell zu bewältigen Klimakrise durchaus charmant erscheint. Eine Idee, die offenkundig wenig mit der Realität zu tun hat und doch ist mir diese Idee angenehmer als eine Realität, die in erschreckendem Maße offenbart hat, dass wir gesellschaftlich immer noch auf einem Niveau agieren, in der Menschen sich damit arrangieren, dass es klare und rigide Vorgaben staatlicher Stellen braucht, um eine Pandemie zu bekämpfen.



Thomas Oppermann | Landesgeschäftsführer HVD NRW